

In der Alten Reichsvogtei Schweinfurt zeigt Cornelia Krug-Stührenberg archaisch anmutende Arbeiten.



Zeichen und Rituale

Ateliergespräch mit der Malerin Cornelia Krug-Stührenberg aus Partenstein

Ihre künstlerische Ausbildung erhielt die aus einem „Künstlerhaus“ stammende Malerin Cornelia Krug-Stührenberg, die in Partenstein bei Lohr lebt und arbeitet, neben anderen bei dem virtuosens Meister der „informellen Malerei“, Emil Schumacher, der in den siebziger Jahren an der Kunstakademie in Karlsruhe lehrte. Das von ihm geprägte Credo seiner Kunst lautete: „Alles, was ist, hat die ihm gemäße Form oder ist bestrebt, Form anzunehmen. Die Form, die das Leben erhält, ist zugleich formlos – und doch Form“.

Dieser Gedanke wirkt geradezu wie ein Schlüssel zur Interpretation und dem Zugang zu den „Bildräumen“ der Kunstschaffenden. Besonders in den Gemälden fällt auf, dass die Sujets vom Gegenstand gelöst und doch gegenständlich bleiben, nicht Landschaft sind, aber als solche erlebbar werden.

Cornelia Krug-Stührenberg findet hier ihre eigene Formensprache. Immer sind es malerisch ausgreifende, großzügige Gesten, die den Bildraum öffnen und erfahrbar machen. Durch ihre Studienzeit in Florenz erfuhr ihre Malerei eine wohlthuende Leichtigkeit, die ihre Bilder geradezu in einen Schwebestand versetzt. In den Aquarellen greift sie die dichte, organische italienische Architektur auf und versetzt den Bildraum durch „kubistisch“ angelegte Farbflächen in Schwingungen. Besonders hervorzuheben ist ihre

Freude am Experiment. Ihr bevorzugtes Arbeitsfeld sind neben den Aquarellen Mischtechniken, die sich aus verschiedenen Maltechniken, aber auch aus unterschiedlichen Materialien zusammensetzen. Bevorzugt sind Erden und Farbpigmente, Funde aus fernen Regionen. Die so entstehenden Farbreliefs verstärken den imaginären Raum zu schöpferischen Landschaften. Der Mensch bleibt für sie der Mittelpunkt und das Maß ihrer künstlerischen Gestaltung. Durch die Verschränkung informeller und figürlicher Elemente entsteht eine Spannung, die auf die Existenz des Menschen abzielt. Hier liegt auch das künst-

lerische Anliegen der Malerin, den Menschen in seiner existenziellen Situation, als Paar oder Einzelwesen, zu beschreiben. Auslöser für diese Werke sind „Urerfahrungen“, aber auch ein Zurückgreifen auf die Mythologie, die Auseinandersetzung mit Bedrohungen durch Umwelt oder Krieg.

Urerfahrungen

Neuerdings arbeitet sie mit den von ihr entwickelten „Ritzungen“. Hier greift sie zurück auf uralte „Gestaltungsformen und Rituale“ indem Cornelia Krug-Stührenberg selbstgesuchte Sande und Erden auf einen Malgrund aufträgt. In diese glatte Oberfläche ritzt sie archaische Figuren, die einen hohen Wiedererkennungswert haben und nicht selten witzig und damit frech und fetzig wirken. Der irdene Tonträger schaukelt sich geradezu auf mit den an Höhlenmalerei erinnernden Abbildungen. Es entstehen Assoziationen, die Kindheitstage wachrufen. Dahinter steckt das Kalkül, der Scheinwelt aus Glanz – und Glimmer wie ein Bollwerk wirkende ursprüngliche Bilder entgegenzuhalten. *Reiner Jünger*

FOTOS SCHAPER-DESER, PRIVAT



Immer sind es malerisch ausgreifende, großzügige Gesten, die ihre Bildräume öffnen und erfahrbar machen.

Unter dem Titel „Zeichen und Farbe“ sind Cornelia Krug-Stührenbergs Arbeiten derzeit bis 24. April in der Alten Reichsvogtei Schweinfurt, Obere Straße 11-13, zu sehen: Di – Fr 14 – 17 Uhr, Sa. u. So 10 – 13 u. 14 – 17 Uhr.